

# Apfel der Erkenntnis

Projekt im Barkenhoff verbindet Kunst und Natur und will nachhaltige Spuren im Ort hinterlassen

VON LARS FISCHER

**Worpswede.** Der Apfel war schon immer mehr als nur ein Stück Obst. Von Adam und Eva über Wilhelm Tell und Martin Luther bis hin zu Steve Jobs oder Jochen Distelmeyer hat er große Symbolkraft. Für die Künstler Antje Majewski und Paweł Freisler ist das nicht anders, aber sie haben ein Projekt geschaffen, in dem sich Kunst und Natur, Artenpflege und Diskurs auf verschiedenen Ebenen vereinen. Vor vier Jahren nahm ihr Werk im polnischen Łódź seinen Anfang, über Mönchengladbach und Lingen kommt es in diesem Sommer nach Worpswede. Angesiedelt im Barkenhoff soll es sichtbare und nachhaltige Auswirkungen im ganzen Ort haben.

Die in Berlin lebende Künstlerin Antje Majewski kooperiert dabei mit dem polnischen Konzeptkünstler Paweł Freisler, der in Schweden lebt und den sie noch nie persönlich traf – auch das ist Teil des Konzepts. Freisler schnitzt Werke aus Äpfeln, die danach konserviert und ausgestellt werden und über Jahre haltbar sind. Majewski ist Malerin und Filmemacherin, die sich das Thema auf diesen Wegen erschließt. Aber sie ist mittlerweile mindestens auch eine Hobby-Pomologin mit großem Wissensschatz über Boskop, Gravensteiner, Elstar oder Geheimrat Oldenburg geworden, um nur vier von rund 11 000 Apfelsorten zu nennen. Wie viel es genau sind, weiß niemand sicher.

## Bäume suchen Paten

Wenn Majewski beginnt, über Sorten, Vermehrung und Vielfalt, über Wildäpfel und Industrieäpfel, über Farbe, Form, Duft und Geschmack der Früchte zu sprechen, dann erschließen sich neue Welten. Am Naturprodukt entlang lässt sich Kulturgeschichte erzählen, und beides verbindet sie in der Ausstellung mit dem lapidaren Titel „Der Apfel“. Das Projekt ist Teil von „Kaleidoskop Worpswede“, der großen Gemeinschaftsausstellung der vier Worpsweder Museen, die vom 24. Juni bis 4. November gezeigt wird. Übergreifendes Thema ist dabei eine Annäherung an den Ort Worpswede und seine Kunst aus unterschiedlichen und überraschenden Perspektiven.

Dazu dürfte das Apfelprojekt ganz sicher gehören, denn neben der Ausstellung und einem umfangreichen Rahmenprogramm mit Workshops und Aktionen soll es vor allem von Pflanzungen begleitet werden. Dazu kooperieren die Museen mit der Stiftung Worpswede, die wie berichtet Flächen auf der Hörenbergwiese zur Verfügung stellt, und dem Nabu-Ortsverein. Gemeinsam suchen sie Paten für Apfelbäume im öffentlichen Raum, denn genau dort sollen sie stehen, sodass sie frei zugänglich sind und sich jeder, wenn nach einigen Jahren die ersten Früchte reif sind, nach Herzenslust bedienen kann.

„Er will für jeden Baum das Beste, so tut er, was er kann. Er hegt den Stamm und pflegt die Äste“, singt Jochen Distelmeyer



Die Äpfel stehen im Mittelpunkt des Kunstprojekts, mit dem Antje Majewski in den Barkenhoff kommt.

FOTO: LARS FISCHER

(Blumfeld) in seinem Lied vom „Apfelmann“ und umreißt damit in etwa, was auf die Baumpaten zukommt. Interessenten für eine Patenschaft können sich beim Worpsweder Museumsverbund unter 04792/9550591 melden. Sie müssen neben einem öffentlich zugänglichen Platz sicherstellen, dass sie den Baum im ersten Jahr kräftig wässern und in den folgenden so beschneiden, dass er nach rund fünf bis acht Jahren reich trägt. Die Bäume selber bezahlt der Museumsverbund, das nötige Know How wird in Kursen vermittelt.

So sollen von der Kunstaktion Spuren im Dorf bleiben. Angesiedelt ist das Projekt aber

zunächst im Barkenhoff, der wie die anderen Museen auch seinen eigenen Apfelbaum bekommen soll. Dort gab es auch schon früher welche, wie sich Philipp Uphoff, Gartengestalter und Vorstandsmitglied der Stiftung Worpswede, erinnert. Als Heinrich Vogeler sein Jugendstil-Paradies in den Dienst der Roten Hilfe stellte und aus dem Lustgarten einen Kartoffelacker machte, pflanzte auch er Apfelbäume. Tatsächlich wurde der Barkenhoff ein Bindeglied zwischen einer Kunst, die nicht abgehoben über den Dingen schwebte, und dem realen Leben. Der häufig thematisierte Widerspruch Künstler versus Bauern wurde an dieser

Stelle aufgelöst. Das war auch für Antje Majewski Grund, mit ihren Ideen nach Worpswede zu kommen. Dass der Barkenhoff mit seiner Geschichte dafür prädestiniert ist, erschloss sich ihr erst vor Ort. Und auf einer symbolischen Ebene schließen sich weitere Kreise, denn der Asiatische Wildapfel (*Malus sieversii*), der als der Ursprung aller Sorten gilt, stammt aus Kasachstan, mithin der Region, in der Heinrich Vogeler 1942 den Tod fand. Seine Ideen einer Allmende, eines gemeinsamen Besitzes und Bewirtschaften landwirtschaftlicher Nutzflächen, soll mit den Apfelbäumen in Worpswede weiter leben.